

Lernen Sie die Neckermann-Seereisen-Welt kennen:

Kreuzen Sie ein langes Wochenende auf der TS Maxim Gorki (ehem. TS HAMBURG)



Eines der schönsten und komfortabelsten Schiffe, die in Deutschland auf Kiel gelegt wurden, kreuzt jetzt unter Neckermann-Flagge: Die „Schöne Hamburgerin“ – heute TS Maxim Gorki – erwartet Sie!

Vollklimatisiert, fast nur 2-Bett-Kabinen. 11 komfortable Decks mit: Swimming-pool, Hallenschwimmbad mit Sauna und Massage-Salon, Gymnastik-Raum, Filmtheater, 2 Ballsäle, Nightclub, 2 Orchester, 4 Bars, Casino, 3 Restaurants, zollfreie Einkaufsstraße, Bibliothek, Kapelle, Friseursalon, Hospital.
Ihre Kabine: Bad oder Dusche, WC, Klimaanlage, Garderobe, Fernsehen, Bord-Radio, Teppichboden.

Entdecken Sie die Neckermann-Seereisen-Welt: Die Maxim Gorki ist nur ein Schiff der Neckermann-Seereisen-Flotte: Wählen Sie unter 6 gepflegten und komfortablen Linern, 20 verschiedenen Routen, die Ihnen über alle Weltmeere die schönsten Länder und Häfen nahebringen.
Mit allem Komfort, stilvoller Unterhaltung, Abwechslung, vielen Überraschungen und faszinierenden Landausflügen.

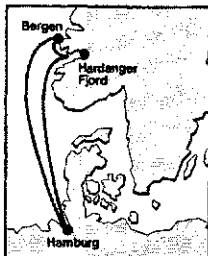
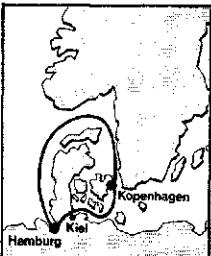
4- bzw. 5-Tage-Kreuzfahrt,
Zweibett-Kabine
mit Bad oder Dusche, WC,
Vollpension schon ab

429,-

(einschl. Ein- und Ausschiffungsgebühren)

Sie haben die Wahl:

Route I: Vom 25. 5. – 28. 5. 75 Route II: Vom 28. 5. – 1. 6. 75
Hamburg – Kopenhagen – Hamburg – Bergen –
Hamburg. (Hardanger Fjord) – Hamburg.



Gehen Sie noch heute in Ihr Neckermann-Reisebüro. Oder rufen Sie die Neckermann-Seereisen-Experten an: 06 11/2 69 02 91-4.

Neckermann + Reisen
6 Frankfurt/Main
Postfach 119091

Für die kostbarsten Wochen des Jahres sollten Sie auf Nummer Neckermann gehen.

PROZESSE

Nerven verloren

Weil sie einen Häftling zu Tode geschunden haben sollen, stehen zwei Gefängniswärter vor dem Mannheimer Schwurgericht. Mit in die Affäre verstrickt aber sind auch die Justizbehörden und der Anstalts-Arzt.

Statt der vom Anstaltsarzt verordneten Tbc-Tablette „Tebesium 0,5“ bezog der Untersuchungshäftling in Zelle 1329 der Mannheimer Vollzugsanstalt Hiebe. Ein Gefängniswärter traktierte ihn mit einem hölzernen Schlagstock, ein anderer drohte mit einem abgebrochenen Stuhlbein auf den Gefangenen ein, der dritte trommelte mit seiner Faust, die ein Schlüsselbund umspannte, auf Kopf und Körper des Opfers.

„Wenn du jetzt nicht ruhig bist“, hatte der mit den Schlüsseln zuvor dem Häftling gedroht, „kriegst du richtig den Frack voll.“ Die beiden Kollegen („Erst Theater machen, du Lump, du dreckiger“) besorgten das dann.

Zwei, vielleicht auch erst drei Stunden später war der Untersuchungsgefangene Hans Peter Vast, 25, tot. Die Justizbeamten hatten, um die Tat zu vertuschen, den bis zur Bewußtlosigkeit Mißhandelten mit dem Oberkörper unter sein Bett geschoben, wo Vast erbrach, das Erbrochene einatmete und an ihm erstickte — so die Ermittlungen der Mannheimer Staatsanwaltschaft vor dem Prozeß, der am Mittwoch dieser Woche beginnt.

Der Tod des Häftlings am Abend des 27. Dezember 1973 mobilisierte Öffentlichkeit und Justiz — allerdings erst acht Monate danach, als der „Gefangenerrat Frankfurt“ eine ganze Serie brachialer Begebenheiten in der Mann-



Beschuldigter Aufseher Meisch
Selbstmord nach dem Geständnis

Admenting 5/1/115

heimer Anstalt ans Licht brachte. Denn Anstaltsarzt Eckhard Reith, mittlerweile vom Dienst suspendiert, hatte bei Vast lediglich „Tod durch äußere Einwirkungen“ attestiert. Und in ihrem offiziellen Pressebericht schloß die Polizei „Fremdverschulden aus“ — zu klären sei nur, „ob ein selbstverschuldeter Unfall zum Tode führte oder ob eine Selbsttötung vorliegt“.

Zweien der drei Wachmänner macht das Mannheimer Schwurgericht nun wegen gemeinschaftlichen versuchten Totschlags und gemeinschaftlich begangenen Mordes den Prozeß:

▷ dem Hauptwachtmeister Walter Deis, 39, einem gelernten Maler, der 1969 als Hilfsaufseher ins volkstümlich so genannte „Landes“ kam; dem in seiner Freizeit als Diakon der Neupostolischen Kirche wirkenden Deis bescheinigten seine Vorgesetzten 1970 zwar „geringe Fähigkeiten“, aber auch „Verständnis und Einfühlungsvermögen für gestrauchelte Menschen“;

▷ dem Hauptwachtmeister Jürgen Otto, 31, bis zu seiner Einstellung als Hilfsaufseher 1967 Wagenpfeleger und Reifenmonteur. 1971 galt er bei seinen Vorgesetzten als „der



Getöteter Häftling Vast
Nach Prügelein erstickt

beste Stockwerksbeamte unter den Nachwuchskräften“.

Der dritte Beschuldigte, Oberverwalter Oswald Meisch, 43, erhängte sich — nach einem vollen Geständnis — im Dezember vorigen Jahres während der Untersuchungshaft im pfälzischen Frankenthal. Meisch, der vor seinem Eintritt in den Justizdienst 1970 als Herrenschnneider beim Bundesgrenzschutz und als Kraftfahrer gearbeitet hatte, in einem Abschiedsbrief an

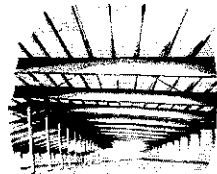
So bauen Sie Hallen doppelt wirtschaftlich



extra-nachlass bis 30.6.75.
statt 7,5 volle 8,5 Prozent.
verlieren sie keine zeit.
fragebogen anfordern.

*Einerseits
der Holzleimbau*

Fabrikmäßig vorgefertigt, also wirtschaftlich. Aber ohne starre Raster. Das läßt Freiheit für optimale Funktions-



Planung und Konstruktion.

Günstige statische Eigenschaften und geringes

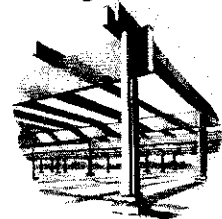
Gewicht halten den baulichen Aufwand klein, auch bei großen Spannweiten.

Brandschutz-Vorteile sparen teure Isolierungen. Dazu kommen lange Haltbarkeit, gutes Aussehen, einfache Pflege.

Insgesamt also hoher Funktionswert bei niedrigen Bau- und Folgekosten. Wirtschaftliche Hallen.

*Andererseits
unser Bauservice*

Planung, Entwurf, Konstruktion, Statik, Bau-Antrag, Bau-Ausführung und Überwachung auch der Installationen bis zur teil- oder voll-schlüsselfertigen Übergabe. Das alles überlassen Sie einfach uns. Und unseren jahrelangen Erfahrungen als Bau-Generalunter-



nehmer. Unser Know How

im Kostensparen kostet

Sie nämlich nichts. Aber es garantiert Ihnen schon vor dem ersten Spatenstich, daß Sie wirtschaftlich bauen. Mit Preis- und Termin-Garantie.

So oder so Gründe genug, um Ihrerseits unsere Unterlagen anzufordern.

Mit uns kann man rechnen

Mich interessieren die vielseitigen Vorteile Ihres Hallenbau-Angebotes. Senden Sie mir bitte genaueres Informations-Material.

Name: _____

Firma: _____

Ort: () _____

Straße: _____

KIRSCHNER
HAGENMAIER

Hallenbau — Holzleimbau oder: Hagenmaier Hallenbau GmbH, 7904 Erbad, Daimlerstraße

An: Kirschner KG, 4408 Dülmen/Westf., Postfach 1340

seine Frau: „Ich habe die Nerven verloren damals, heute wieder.“

Daß der mehrfach, meist wegen Diebstahls, vorbestrafte Hans Peter Vast, der damals als Autodieb beschuldigt wurde und gerade sechs Tage in Mannheimer Haft saß, durch besondere Renitenz die Beamten provoziert haben könnte, schließt Oberstaatsanwalt Gerhard Klass in seiner Anklageschrift aus. Vast sei, gab der für ihn zuständige Stockwerksbeamte Gerhard Bilger zu Protokoll, an jenem Abend „so ruhig und freundlich wie immer“ gewesen.

Die Mordanklage stützt der Oberstaatsanwalt darauf, daß Vast trotz des Ausmaßes seiner Verletzungen bei unverzüglicher ärztlicher Hilfe noch hätte gerettet werden können. Dies freilich hätten Meisch, Otto und Deis vereitelt, um nicht als Urheber der Mißhandlungen entdeckt zu werden.

Statt dessen — so die Anklage — versuchte das Prügel-Trio einen Unfall vorzutäuschen: Sie tauschten den demolierten Stuhl, den ein Häftling später im Beamtenklo entdeckte, gegen einen anderen aus; dann schrubbten sie den Zellenboden und kratzten ihn mit Stahlspänen ab, um auch die letzten Blutspuren zu beseitigen. Damit der reglose Vast nicht von der nachfolgenden Nachtschicht durch den Türspion entdeckt werden konnte, zertritten sie schließlich den aus zahlreichen Wunden Blutenden unters Bett.

Das Täuschungsmanöver mag erklären, weshalb amtliche Verlautbarungen zunächst von einem Fremdverschulden am Tode Vasts ablenkten. Unverständlich blieb indessen bis heute das Zeugnis des Anstaltsarztes Eckhard Reith, der von 1957 bis 1961 für die CDU im Bundestag saß und dessen „laxe Dienstauffassung... eher an eine Beamtenkarikatur denn an einen engagierten Arzt erinnert“ („Stuttgarter Zeitung“). Reith war es auch, der nach der Mißhandlung mehrerer Gefangener durch Wachbeamte am Pfingstsonntag vorigen Jahres — als unter anderem ein Wärter seine brennende Zigarette im Gesicht eines Amerikaners ausdrückte — nicht ausschließen mochte, daß sich der U-Häftling Stacy Hata die Brandwunde selbst mit einem Ätzmittel beigebracht habe.

Und wie der Mediziner, so geriet auch die Mannheimer Staatsanwaltschaft in den Ruch der Amtskumpanei: Sie hatte den Fall Vast, wie andere Verfahren gegen Gefängnisbedienstete, voreilig zunächst eingestellt.

In das Bild südwestdeutschen Strafvollzugs fügt sich der zynisch anmutende Zuspruch, der der Witwe des Oberwalters Meisch von Oberstaatsanwalt Klass zuteil wurde: „Möge es Ihnen Trost sein, daß Ihr Gatte... seine Schuld auf sich genommen und sich so letztlich trotz seines Versagens in einem Einzelfall als anständiger Beamter erwiesen hat.“

SCHULEN

Sexta für Hessen

In Hessen will eine Bürgerinitiative die umstrittene Schulreform unterlaufen: Eltern schicken ihre Kinder auf rheinland-pfälzische Gymnasien.

Besorgt erkundigte sich eine Mutter aus dem hessischen Groß-Gerau, ob es in Rheinland-Pfalz „noch Gymnasien für Andersdenkende gibt“. Ein Familienvater aus Nauheim beklagte sich über „die in Hessen praktizierte Form der Gesamtschule mit Förderstufen“. Sein Wunsch: „Ich möchte meinem Sohn in Rheinland-Pfalz eine bessere Schulausbildung angeeignet lassen.“

Seit der hessische Kultusminister Hans Krollmann (SPD) das Vermäch-

250 Hessen um einen Sitzplatz in Rheinland-Pfalz — 100 mehr als noch vor einem Jahr. Allein 70 angehende Sextaner kommen aus Rüsselsheim, wo Minister Krollmann am 20. März die Einrichtung der Förderstufe proklamierte.

Nachdem sich auch der Stadt-Elternbeirat mit Mehrheit für den Ministerbeschluß ausgesprochen hatte, schlossen sich in der Opel-Stadt 100 standesbewußte Elternpaare zusammen, um die auf Chancengleichheit ausgerichtete hessische Bildungsreform am Ort zu unterlaufen. „Wir lassen uns“, tönt Rechtsanwalt Werner Krüger, Sprecher der „Elterninitiative gegen die Einführung der Förderstufe“, „von Herrn Krollmann nichts widerrechtlich aufzwingen.“

Um dem neuen Unterrichtssystem zu entgehen, sollen ab 1. August knapp 70 Rüsselsheimer Pennäler nach dem



Hessisches Flüchtlingselend

nis seines Vorgängers Ludwig von Friedeburg vollzieht und Städten und Landkreisen Gesamtschulen und obligatorische Förderstufen vorschreibt, häufen sich Bittbriefe banger Eltern bei seinem Mainzer Amtskollegen Bernhard Vogel (CDU).

Immer mehr Anhänger konservativer gymnasialer Bildung suchen ihre Sprößlinge dem neuen System, das nicht mehr zwischen Sextanern und Volksschülern unterscheidet und soziale Unterschiede ausgleichen will, durch die Flucht nach Rheinland-Pfalz zu entziehen. „Wir müssen“, prahlt Oberregierungsrat Jürgen Doetz vom rheinland-pfälzischen Kultusministerium, „bald ein eigenes Gymnasium für die vielen Hessen-Flüchtlinge bauen.“

Einerseits sinkt die Sextaner-Quote in den Gymnasien an Rhein und Mosel, andererseits wird der Zustrom der Gast-schüler ständig stärker. Für das neue Schuljahr bewarben sich bislang schon

Willen ihrer Eltern außer Landes lernen. Mit Bussen und Fähren sollen sie allmorgendlich ins 20 Kilometer entfernte Oppenheim jenseits des Rheins übersetzen, wo der oberste rheinland-pfälzische Schulherr Bernhard Vogel („Wer in unseren Schulen lernen will, soll kommen“) den Überläufern am Neusprachlichen Gymnasium eine Sexta eigens für die Hessen eingeplant hat.

Dort sind die Jung-Gymnasiasten auch dann noch vor der Reform sicher, wenn die Förderstufe im nächsten Jahr in allen Bundesländern obligatorisch wird. Denn in den meisten CDU-Domänen bleibt die Trennung von Haupt-, Realschülern und Gymnasiasten in den fünften und sechsten Klassen erhalten; Förderstufen soll es nur dem Namen nach geben.

Ganz ohne Kampf mögen freilich die Anhänger gymnasialer Traditionen das Schul-Terrain auch in Hessen, wo gegenwärtig bereits 50 000 Kinder in